

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist

Liebe Gemeinde,

Zum neu begonnenen Jahr grüßt uns ein Wort Jesu. Als Losung für das ganze Jahr.

Es ruft uns zur Barmherzigkeit auf. Mit ihr sollen wir es Gott gleich tun. Er ist barmherzig. Zu uns, zu allen. Das war für Jesus ein Leitwort für sein ganzes Leben.

Das sollte man seinem Einsatz für Mitmenschen ablesen können. Dass es ihm um Barmherzigkeit ging. Ganz fundamental. Und dafür wollte er Mitstreiter gewinnen. Damals und heute.

Bei vielen Worten erleben wir, dass ihre Bedeutung sofort klar erscheint. So auch bei diesem. Ob man es wirklich verstanden hat, kann man leicht auf die Probe stellen. Welches andere Wort kommt ihm am nächsten?

Ich denke zuerst an Mitgefühl. Dann meint es: Lasst Euch anrühren vom Geschick anderer, vor allem derer, die es schwer haben.

Es meint sicher auch so etwas wie Nachsicht. Andere machen nicht immer alles richtig. Dafür brauchen sie Verständnis. Man darf ihnen nicht alles ewig nachtragen.

Vielleicht trifft aber auch das Wort Hilfsbereitschaft zu. Wir alle kommen einmal in Situationen, in denen wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Dann wäre es fatal, wenn es dazu keinerlei Bereitschaft dazu gäbe, sie zu gewähren.

Wie wäre es mit Zuwendung? Also: Lebt nicht jeder für sich, sondern seid einander zugewandt, interessiert euch füreinander, begleitet euch in allen Dingen, in Höhen und Tiefen und zeigt so, wieviel ihr einander bedeutet.

An diesem Gedanken gefällt mir, dass es nicht nur um eine spontane Regung in Einzelfällen ginge, sondern um eine Grundhaltung. Menschliches Leben ist immer gemeinschaftliches Leben. Wir sind darin aufeinander angewiesen. Jeder andere Mensch soll zu einem angemessenen Teil auch der Zweck unseres Lebens sein.

Nimmt man beide Teile des Wortes Jesu zusammen, dann geht es um das Eine, das aus dem Anderen folgt und dann höre ich daraus sowohl einen Aufruf zur Dankbarkeit als auch einen Aufruf zum Engagement: Gott hat sich für uns eingesetzt und tut dies fortwährend. Das sollten wir wahrnehmen und dafür sollten wir dankbar sein und das sollte uns motivieren uns unsererseits für andere - vor allem für Bedürftige - zu engagieren.

Und wie sollten wir uns einsetzen? Hier kommt für mich wieder das Wort ins Spiel, das Jesus benutzt: Aus dem Herzen heraus. Wir sollen uns so engagieren, wie es unser Herz uns sagt. Darum benutzt er wohl das Wort ‚Barmherzigkeit‘.

Dazu eine Begebenheit aus meinem Leben.

Einer meiner schönsten Urlaubsfahrten war eine Fahrt in den Semesterferien als Student. Auf meiner kleinen Vespa war ich mit Zelt und Schlafsack unterwegs zur Cote d'Azur. Mit 40 km pro Stunde kam ich nur langsam voran. Und einmal im französischen Jura wurde das Wetter sehr schlecht. Heftiger Dauerregen zwang mich abends, unter einer Brücke Schutz zu suchen. Bei dieser ununterbrochenen Plästerei das Zelt aufschlagen? Oder die Nacht im Regen durchfahren – durch die Alpen? Ich wusste mir keinen Rat. Mit mir hatte auch ein junges Paar, das auf dem Motorrad unterwegs gewesen war, unter der Brücke Schutz gesucht. Wir kamen ins Gespräch. Sie fragten nach meinem Ziel. Und sie fragten nach meinem Plan für die Nacht. Ich zuckte mit den Schultern. Kurz entschlossen luden sie mich ein. Sie waren im nächsten Ort zuhause und boten mir an, mit meinen Sachen in einer Garage zu kampieren. Da sei es wenigstens trocken. Das nahm mich sehr dankbar an. Nachdem der heftigste Regenguss nachgelassen hatte, brachen wir auf. Am Morgen danach konnte ich nach einem kleinen Frühstück an ihrem Küchentisch dankbar für so viel spontane Freundlichkeit meine Fahrt in die warme Sonne hinein fortsetzen.

Wieviel Grund zur Dankbarkeit haben wir? Wie oft haben wir Mitgefühl, Nachsicht, Hilfsbereitschaft, Zuwendung und Einsatz anderer für uns erlebt? War das alles Zufall? Zufällige Hilfe ist, wenn Gott inkognito für uns unterwegs gewesen ist, hat mal jemand gesagt. Ich denke jedenfalls, dass es lohnt, sich all dieser Dinge immer wieder zu erinnern und dann mit offen Augen und Ohren für andere etwas davon weiter zu geben.

Wenn man am Ende einer solchen Andacht daran denkt, dass es die letzte im eigenen Berufsleben vor dem Ruhestand sein könnte (und das ist in diesem Fall für mich sehr wahrscheinlich der Fall), sucht man nach einem würdigen Abschluss.

Den sollte dann kein eigener Gedanke bilden. Darum möchte ich mit einem Gebet Dag Hammerskjölds schließen. Er war nicht nur Generalsekretär der Uno - er kam bei einer Friedensmission 1961 in Afrika ums Leben - sondern er war auch ein christlicher Mystiker. Das tritt aus seinen Worten sehr deutlich zutage:

Du, der über uns ist,  
Du, der einer von uns ist,  
Du, der ist -  
Auch in uns;

Gib, dass alle dich sehen - auch in mir,  
dass ich den Weg bereite für dich,  
dass ich danke für alles, was mir widerfuhr.  
Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.

Behalte mich in deiner Liebe,  
so wie du willst, dass andere bleiben in der meinen.  
Möchte sich alles in diesem meinem Wesen zu deiner Ehre  
wenden,  
und möchte ich nie verzweifeln.

Denn ich bin unter deiner Hand,  
und alle Kraft und Güte sind in dir.

Gib mir einen reinen Sinn - dass ich dich erblicke,  
einen demütigen Sinn - dass ich dich höre,  
einen liebenden Sinn - dass ich dir diene,  
einen gläubigen Sinn - dass ich in dir bleibe.

Amen!